

## **Der Führer der Wachmannschaften Karl Schmieden**

Karl Schmieden wurde 1919 in Saarbrücken geboren. Mit 14 verließ er die Schule und machte eine Lehre als Dachdecker. Er arbeitete nur kurz in diesem Beruf. Er meldete sich 1938 zur Totenkopf-SS und wurde der Totenkopfstandarte Brandenburg zugeteilt. Das bedeutete, dass er als Wachmann im KZ Sachsenhausen stationiert war. Er war als Mitglied der Totenkopfverbände bei dem Überfall auf Polen dabei. Die dort verübten Gewaltakte war eine neue grausame Form des Terrors gegen in der NS-Ideologie als „rassisch minderwertig“ bezeichnete polnische Bevölkerung, insbesondere polnische Jüdinnen und Juden. Schmieden war als Jugendlicher in den Nationalsozialismus hineingewachsen. Der Einsatz als Wachmann im Konzentrationslager und als Soldat bei dem Vernichtungskrieg in Polen, an der Ostfront sowie zuvor beim Westfeldzug im Mai 1940 und bei Einsätzen in den Niederlanden und Belgien trug zur fortschreitenden Verrohung bei. Dafür wurde er mehrfach ausgezeichnet. In Russland zog er sich eine Verletzung zu, worauf sein linker Arm vom Ellenbogen ab gelähmt blieb. Er wurde daraufhin in den Innendienst versetzt. 1942 wurde er in den Stab des Chefs der Sicherheitspolizei im SS-Führungshauptamt in Berlin versetzt. Seine beruflicher Aufstieg setzte sich ungeachtet seiner Verwundung fort. Am 1. Januar 1944 trat er seinen Dienst im Gestapo-Lager Neue Bremm an. Er bezeichnete in seinem Geständnis vor dem Generaltribunal am 20. Juli 1946 seine Aufgabe als „militärischer Ausbilder und Lehrer für weltanschauliche Schulung (...) im Gefängnis Neue Bremm.“

Die Historikerin Elisabeth Thalhof er weist daraufhin, dass Schmieden das Lager als „Gefängnis“ bezeichnet und damit seine Tätigkeit verharmlost, die aus Folter und Terror bestand. Die von Schmieden gewählte Bezeichnung beschreibt eine Normalität, die es in diesem Lager nie gab. Schmieden führte hingegen eine Form des Appells ein, der die Häftlinge zwang, schnell unter Schlägen mit Knüppeln und Schläuchen durch die schmalen Barackentüren hinein und sofort wieder hinauszulaufen.

Der Häftling Marcel Saussard beschreibt die Art, wie Schmieden gegen die Häftlinge vorging: „Eine der Lieblingsquälereien unserer Wächter bestand darin, uns in der Gruppe vor der Baracke zu versammeln. Sie postierten sich daran mit Knüppeln bewaffnet zu beiden Seiten des Eingangs, und auf einen Pfiff hin mussten wir trotz des Gedränges in voller Geschwindigkeit in die Baracke zurück, während die beiden Bestien nach Herzenslust auf die Menge einknuppelten. Sobald alle drin waren, ließ uns ein neuer Pfiff unter den gleichen Bedingungen wieder rauslaufen, und das ging solange, bis diese Herrschaften sich genug amüsiert hatten oder müde wurden. Danach durften wir wieder um das Becken laufen.“

Aus: Dietmar Renger/Raja Bernard: Neue Bremm. 1984. S. 55

Karl Schmieden beteiligte sich im Unterschied zu Schmoll und Weiss mehrfach aktiv an den Misshandlungen. Er war von Jugend an von nationalsozialistischem Gedankengut geprägt gewesen. Daher war von den geltenden Feindbildern der Nationalsozialisten überzeugt. Seine jahrelange Tätigkeit als KZ-Aufseher und SS-Mann im Kriegseinsatz hatten ihn geprägt. Die damit verbundene Verrohung fand ihren Ausdruck in den Gewaltexzessen gegenüber den Inhaftierten im Gestapo-Lager Neue Bremm. Auch Schmieden erhielt beim Rastatter Prozess die Todesstrafe.

Siehe dazu auch:

<https://gestapo-lager-neue-bremm.de/kommandant-und-fuehrungspersonal/>